

Basellandschaftliche Zeitung

Siehe Seite 2.

Tagblatt von Baselland

Einrückungsgebühren:
Die kleinstmögliche Zeile
für deren Raum 10 Cts.
bei Wiederholungen Rabatt.

General-Agentur
für die Vereinigten Staaten;
Expedition der
Amerik. Schweizerzeitung
10 Ann Street, New-York.

Abonnementspreis per Quartal:
für Baselland (durch den Austräger oder abgeholt) Fr. 1. 80
für die Schweiz (bei der Expedition bestellt) . . . 2. 40
(bei der Post bestellt) . . . 2. 50

für das Ausland (Welpostverein)
tägliche Zustellung . . . Fr. 6. —
wöchentlich 3- oder 1-malige Sendung . . . 4. —

Inserate
nehmen alle soliden
Annoncen-Expeditionen
entgegen.

Die Vermittlung
von Inseraten-Austrägen für
andere Zeitungen besorgt die
Expedition der
„Basellandschaftl. Zeitung.“

Telephon

Druck und Verlag von Gebrüder Lüdlin in Baselland.

Telephon

Erstes Blatt.

Wochenschau.

15. Juli.

Ja das Sängeres! Das liegt manchem Verein schwer im Magen. Zwar ist in dieser Zeitung gerade genug über das Feste geschrieben worden; da aber da und dort in der schweizerischen Presse unzufriedene Stimmen auftauchen, die über unverdiente Herabsetzung, ja sogar Parteilichkeit klagen, so seien an dieser Stelle noch einige erläuternde Bemerkungen eingeflochten. Die meisten der Vereine, denen das kampfergerichtete Urteil eine Enttäuschung brachte, haben im Münster gesungen, dessen aufstige Verhältnisse man kennen muß, um einer unvoreilhaftigen Aufstellung vorzubeugen. Offenbar war diese Aufstellung der einzelnen Vereine eine ganz andere als in den vorhergehenden Proben zu Hause. Es mögen die ziemlich hohen Stufen, auf denen die Sänger sich zu gruppieren hatten, das gewohnte Stimmverhältnis beeinträchtigt haben. Alles das, sind schließlich aber doch Nebensächlichkeiten. Maßgebend war die Umwandlung des bisherigen Beurteilungsmodus, eine Aenderung, die im Interesse des Gesanges nur begrüßt werden kann. Der Vorber sollte eigentlich nur Leistungen allerersten Ranges zuerkannt werden; nur dann gewinnt die Wettfingerei wieder an Wert und Bedeutung. Es muß doch zwischen dem Besten und dem Guten ein greifbarer Unterschied bestehen; und dieser Unterschied konnte nur dadurch herbeigeführt werden, daß man den so sehr in Mißkredit gefallenem Eichenkranz, das herrliche Symbol der Kraft und Stärke, in zwei Kategorien teilte, in deren erste die Vereine, die sonst mit einem bei früheren Festen allzu verschwenderisch gespendeten Vorber bedacht wurden, rubriziert worden sind. Dieser Neuerung des Kampfrichterkollegiums muß im Interesse der Kunst unumwunden Beifall gezollt werden.

Daß der Regierungsrat einen Stadtrat dem Strafrichter überweisen will, dürfte bei unsern idyllischen Zuständen zu den Seltenheiten gehören. Daß es aber beinahe dazu gekommen wäre, beweist ein Vorgang in Zug, wo ein Streit darüber waltete, ob der Stadtrat berechtigt sei, das Seegeestade beim Schützenplatz aufzufüllen. Das „Zuger Volksblatt“ weist nun darauf hin, daß die Regierung, die bis in die neueste Zeit hinein sich nicht bemüht hat, die „Hoheitsrechte des Staates“ am See und an den sogenannten öffentlichen Gewässern angänglich zu wahren, die auch das schöne zugerische Seeufer unbestimmt verlottern ließ, die keinen Stein und keine „Schwimmbühnen“ zur Befestigung und zur Verschönerung desselben setzte, nun auf einmal finde, sie habe ihre weise Fürsorge nicht bloß auf den offenen See, sondern auch auf das Geestade auszudehnen. Deshalb habe sie einen Ukas erlassen, wonach sie dem Stadtrate die erwähnte Auffüllung untersage. Ob die Regierung durch die Rückantwort des Stadtrates etwas erschauert wurde, sei unbekannt; es sei aber dann ein neuer verschärfter Ukas erschienen, wonach allerdings mit strafrechtlichem Vorgehen gedroht wurde. Nach dem genannten Blatt soll jedoch der Stadtrat vollkommen im Rechte sein; das Seegeestade gehöre laut Liquidationsurkunde von 1804 und laut seitherigen Ausschreibungs-Urkunden zu den unbestrittenen Gemeingütern der Stadt Zug. Dieser Rechtsboden scheint nun einigen Herren der hochweisen Regierung unbekannt gewesen zu sein, wenigstens hatte der junge Bau- und Straßendirektor des Kantons das städtische Eigentum am Geestade anfänglich bestritten und von daher stammt die ganze Verwicklung. Bereits hat der Stadtrat beschlossen, sofern die Regierung auf ihrem Standpunkte beharrt, sich gegen sie beim Kantonsrate über Verfassungsverletzung zu beschweren.

Oberst Künzli ist aus dem Haag zurückgekehrt. Das war wirklich das Vernünftigste, was er thun konnte. Auch der belgische Kammerpräsident, sowie sämtliche schwedisch-norwegische und dänische Offiziere haben den Kongreß verlassen; andere erwarten die Antwort ihrer Regierungen auf ihre Entlassungsgesuche. Indessen hängt Künzlis Heimkehr mit der von der zweiten Kommission, entgegen den Vorschlägen der Schweiz, beschlossenen Verfläuterung des Volkskrieges nicht zusammen.

Es hat Künzli einfach widerstrebt, unthätig im Haag zu bleiben, da der ihm zugewiesene Anteil an der Arbeit erledigt worden ist. Die noch zu behandelnde Schiedsgerichtsfrage ist mehr juristischer Natur und befindet sich in den Händen der zwei andern schweizerischen Delegierten Roth und Obier, welche beide dem vorbereitenden Komitee angehören. Künzli ersuchte daher den Bundesrat, ihm die Bewilligung zur Rückkehr zu erteilen. Der Bundesrat entsprach dann auch dem Gesuche und ermächtigte Künzli in die Schweiz zurückzukehren, sobald er seine Gegenwart im Haag nicht mehr für notwendig erachte.

Im übrigen bleibt noch festzustellen, daß man in Bern, sowie der übrigen Schweiz, selbst im Bundesratshaus, ganz geringe Erwartungen auf die Konferenz setzte. Selbst in offiziellen Kreisen hat man die Konferenz als verfehlt bezeichnet. Und kläglich ist das Fiasko der so pompös eröffneten Komödie.

Es verlautet, daß der Kaiser von Rußland wegen des Mißlingens der Konferenz dermaßen unzufrieden sei, daß die baldige Entlassung des Grafen Murawiew als sicher betrachtet werden könne. „Wenn es auch der Kaiser selbst ist“, so schreibt man der „Frankf. Ztg.“ aus Kopenhagen, „der die Initiative zu dieser Konferenz ergriffen hat, so trägt doch Graf Murawiew die Verantwortung für die Reduktion des sehr naiven Konferenz-Programms, dessen Hauptpunkte von vornherein als völlig undurchführbar bezeichnet werden konnten.“

Privatberichten der schweizerischen Delegierten konnte man vor einem Monat schon entnehmen, die Verhandlungen der Friedenskonferenz im Haag seien wenig interessant und die Konferenzteilnehmer erwarteten mit Sehnsucht den Tag, da sie nach Hause reisen können. Die Konferenz war nicht genügend vorbereitet. Dann nahmen zu viele Delegierte daran teil. Die einzelnen Delegierten konnten in den Kommissionen nichts vorbringen ohne bestimmte Instruktionen der Regierungen, die sie vertraten. Der Schweizerische Bundesrat mußte zur Abfassung solcher Instruktionen einmal an einem Sonntag abend wegen der Konferenz eine Sitzung halten; seit der Kessiner Konferenz kam im Bundesratshaus eine Sonntagssitzung nicht mehr vor. In den verschiedensten Staaten haben die Sommerferien der Minister begonnen, unter diesen Umständen wird die Konferenz nicht mehr lange dauern können.

Daß Drehfus auf der Teufelsinsel nicht immer glimpflich behandelt worden ist, konnte man aus Berichten schließen, die hin und wieder von Cayenne nach Europa gedrungen. Daß aber die Schilderungen der Schuld und Schauerromane, die tausendweise à 15 Cts. das Festchen zum Verderben des Volks vertrieben werden, gegenüber der teufelischen Grausamkeit, mit der Drehfus Jahre lang behandelt wurde, Bagatellen sind, das erfährt man erst jetzt. Erst jetzt vernimmt man, wie der Deportierte physisch und moralisch gemartert worden ist. Ein Schrei der Entrüstung geht durch die französische Presse, die sich noch ein gebundenes und ein gerechtes Urteil gewahrt hat. Zweck und Ziel jener Bande, die den Gang der Wahrheit mit Gewalt hintertreiben wollte, war einfach, die fürperlichen Marie:n des Unglücklichen auf ein solches Maß von Unmenschlichkeit auszudehnen, daß der Leib brechen sollte. Allein das Bewußtsein der Unschuld siegte über des Körpers Schwäche. Drehfus hielt aus und als man mit moralischen Torturen verfuhr, als ihm ein Beamter mit teuflischem Hohn erklärte: „Ihre Familie hat Sie aufgegeben“, da häumte sich das beleidigte Mannesgefühl auf. Hochauferichtet schleuderte Drehfus dem Halunken, der ihm dies sagte, die Worte ins Gesicht: „Sie lügen! Es ist nicht wahr! Sie lügen!“

Die Begnadigung des wegen Spionage verurteilten italienischen Generals Giletta hat unter den Nationalisten einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Das „Intransigent“ schimpft sich heiser gegen den Präsidenten Loubet, den er nur „Panama I“ nennt. Im „Petit Journal“ zetert Jubet, es sei schwer möglich, den feindlichen Spionen in Frankreich unterwürfiger das Heimatsrecht zuzugestehen und die schlichten hingebenden Vaterlandsfreunde rober abzusprechen. Diese glaubten ihre Pflicht zu thun, wenn sie mitunter die

schamlosen Dreihundaganten verhaften ließen, aber man zeigte ihnen, daß sie sich geirrt hatten! In diesem Ton geht es durch die gesamte Presse der Opposition.

Böses Blut hat die Freisprechung des Jesuitenbruders Flamidien in Vile gemacht. Die Menge veranstaltete Manifestationen vor der Wohnung des Generalrates Scrive, wo sich schließlich über 1000 Menschen angesammelt hatten. Unter den Ruf: „Nieder mit den Jesuiten!“ An die Laterne mit ihnen wurden die Fenster des Hauses mit Steinen bombardiert. Ein Schuttmann wäre beinahe in den Kanal geworfen worden. Nach Mitternacht gelang es endlich einem Massenaufgebot der Polizei, die Manifestanten auseinander zu sprengen.

In Como hat der Brand der Volta-Ausstellung der Bevölkerung einen argen Strich durch die Rechnung gemacht. Indessen wurde beschlossen, dieselbe nochmals aufzurichten. Zu diesem Zweck ist bereits ein Regiment Genietruppen lebhaft an der Arbeit. Der König von Italien stiftete 200,000 Lire und weitere 100,000 wurden von Privaten aufgebracht. Die Ausstellungen für kirchliche Kunst und schöne Künste, die vom Brande verschont blieben, sind unter dem ungeheuren Zudrang der Fremden wieder eröffnet worden.

Belgrad hat eine bewegte Woche hinter sich. Wie nun verlautet, ist die Verhaftung des serbischen Gesandten in Petersburg, General Gruitch, beschlossen worden, weil er mit dem bereits verhafteten Exminister Wesanich eine vertrauliche Korrespondenz unterhalten habe. Bis jetzt wurden bereits drei frühere Minister, drei Staatssekretäre, zwei Kassationsrichter, fünf Hochschulpromessoren, vier Gymnasialdirektoren, vier Lehrer, zehn Abgeordnete, vier Rechtsanwälte, zwei Prälaten, vier Studenten, zwei Obersten und zwei Hauptleute verhaftet. In der Armee macht sich eine starke radikale Strömung bemerkbar. In Lande herrscht große Erregung und über Belgrad ist, wie bereits gemeldet wurde, der Belagerungszustand verhängt worden.

Das russische Kaiserhaus hat durch den Tod des Großfürst-Thronfolgers Georg Alexandrowitsch einen schweren Verlust erlitten. Dieser, schon seit Jahren brustleidend, ist in der Sommerfrische von Abbas-Tunan im Kaukasus einem Blutsurz erlegen. Er war der jüngere Bruder Kaisers Nicolaus II und hat ein Alter von etwas mehr als 28 Jahren erreicht. Zeitiger Thronfolger wird der am 22. November 1878 geborene jüngste Bruder des Zaren, Michael Alexandrowitsch, da die Hoffnungen, daß auf die zwei Mädchen, welche die Kaiserin bereits geboren hatte, jetzt der Thronerbe folgen werde, durch die Geburt einer Tochter wieder zu Nichte geworden sind.

Gidgenossenschaft.

Aus der Bundesratsitzung vom 14. Juli 1899. Das Equatur wird erteilt an A. J. P. de Carvalho, brasilianischer Bizekonsul in Genf und an E. P. Munier, Bizekonsul der Vereinigten Staaten in Genf.

Der Bundesrat hat an den Kaiser von Rußland aus Anlaß des Todes des Großfürsten Georg Alexandrowitsch ein Beileidtelegramm gefandt und den schweizerischen Generalkonsul beauftragt, der kaiserlichen Regierung die Teilnahme der schweizerischen Regierung auszubringen.

Hauptmann Robert Chavanne von Lausanne, Instruktionsaspirant der Genie, wird zum Instruktor zweiter Klasse ernannt.

Aus dem Bundesrat. Wie der Bundesrat dem Offizial des „N. B. Ztg.“ mitteilt, geht die internationale Friedenskonferenz im Haag nach eingelaufenen Berichten voraussichtlich am 20. Juli zu Ende. Der schweizerische Konsul Mantel in Riga hat dem Bundesrat über die jüngsten dortigen Unruhen Bericht erstattet, der Bericht erwähnt nichts von einem Anstand des Konsuls mit dem Gouverneur, von dem eine Reihe von Zeitungen erzählten.

Zwiffig-Denkmal. Die 5. Liste der für ein Zwiffig-Denkmal in Bauen eingegangenen und zugesicherten Gaben verzeichnet den Betrag von Fr. 14,282.47.

Refkurs Locher. Der Bundesrat hat den Refkurs des Dr. Friedr. Locher in Zürich betr. die ihm seitens der Regierung des Kantons Zürich widerfahrte Verweigerung eines

Feuilleton.

Notwehr.

Roman von Reinhold Ortmann.

17

Wachdruck verboten.

„Es ist gut — das ist ja ganz nebensächlich,“ schnitt er alle etwa beabsichtigten, weiteren Darlegungen des Dieners ab, und dann nach kurzem Zaudern, wie nach innerem Kampfe, fügte er hinzu:

„Ist Ihnen etwas davon bekannt, daß während der letzten zwei Stunden vor dem Aufbruch der Gäste irgend jemand in meinem Zimmer gewesen ist?“

„Nein, Herr Baron, davon weiß ich nichts! Ich war ja auch noch unten beim Servieren beschäftigt. Aber wenn der Herr Baron befehlen, werde ich mich bei den Mädchen, die sich während der Tafel hier im oberen Stockwerk befanden, erkundigen ob —“

„Nein, nein!“ wehrte Eberhard mit einer entschiedenen Handbewegung. „Es war nur eine beiläufige Frage, und die Sache ist ohne alle Bedeutung. Weiden Sie sich jetzt bei dem gnädigen Fräulein, um die Befehle in Empfang zu nehmen, die sie inbezug auf ihre bevorstehende Abreise für Sie haben dürfte. Ich wünsche, daß diese Befehle mit peinlichster Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ausgeführt werden.“

Der Kammerdiener verbeugte sich und ging. Eberhard aber begann unruhig und erregt im Zimmer auf und nieder zu schreiten, denn das qualvolle Gespräch mit Mona hatte alle Wunden in seinem Herzen von neuem aufgerissen, und der seltsame

Fund des Dieners stellte ihn vor ein peinliches Räthsel, für das er umsonst eine Lösung zu finden suchte.

Daß Hilde vor ihrer Abreise noch einmal in seinem Zimmer gewesen war, durfte er danach kaum bezweifeln; aber sie konnte dafür hundert naheliegende Beweggründe gehabt haben, und es hätte für ihn kaum einen Anlaß gegeben, sich darüber den Kopf zu zerbrechen, wenn er selbst nicht schon vor mehreren Tagen eine Entdeckung gemacht hätte, die ihm unter anderen Umständen sicherlich Anlaß zu einer umfassenden und gründlichen Untersuchung gegeben haben würde.

Er hatte nämlich am Tage nach Gabriels Tode, als er seinem Schreibtisch ein bestimmtes Papier entnehmen wollte, den Inhalt mehrerer Fächer in einer Unordnung gefunden, die gewiß nicht von ihm selbst bewirkt worden war und die nur von fremden, unberufenen Händen herrühren konnte!

Einzig seine trostlose Gemütsverfassung, die ihn stumpf und gleichgültig machte gegen alle kleinen Vorkommnisse des täglichen Lebens, hatte ihn gehindert, sogleich nach dem Verüber dieser ungeheuren Dreistigkeit, den er ja nur unter der Dienerschaft vermutete, zu forschen, und dann hätte er die ganze Angelegenheit vergessen, bis sie ihm durch Hilbes Anrathen und durch Gabriels hämische Worte aus neuer Erinnerung zurückgerufen worden war.

Wie unwillig er auch die Vermutung zurückweisen mochte, daß die Unordnung in seinem Schreibtisch und Hilbens Besuch in irgend welchem Zusammenhange stehen könnten — jedenfalls handelte es sich dabei doch um zwei unbestreitbare und unumstößliche Thatfachen, und das geheimnisvolle Dunkel, das beide umgab, peinigte ihn über die Maßen.

Gewiß würde ein scharfes Verhör sämtlicher Dienstholen dieses Dunkel aufgehellt und den einen oder den anderen Vorgang erklärt haben; aber eine unüberwindliche, fast instinktive Furcht vor etwas

Schrecklichem, das dabei zugleich an das Licht des Tages kommen könnte, hielt Eberhard vor einem solchen Schritt zurück, und das Ergebnis all dieses unfruchtbaren Grübelns war eine neue Verschärfung jenes dumpfen, nagenben, bobrenden Schmerzes, der seit der düsternen Unglücksnacht in seinem Kopfe und in seinem Herzen wühlte.

Er Zu Tode erschöpft, ließ er sich endlich in den Sessel vor seinem Schreibtisch fallen, und durch seine Seele zitterte ein Gefühl des Neides gegen die Glücklichen, die in der alten Familiengruft der Rochsig unter ihren Blumen und Kränzen so ruhig und friedvoll schlummern durften.

VIII.

Nun war schon zweimal seit jenem unglücklichen Gartenfest der rauhe, nordische Winter über das alte Herrenhaus dahingezogen, und zum zweitenmal schmekteten im jungen Laub vor dem schlüchtern, tempeparartigen Bau, der sich über die Familiengruft derer von Rochsig erhob, die beimgekehrten Bögen ihre hellen Frühlingslieder.

Die kleinen geschiedenen Sänger aber waren auch die einzigen lebenden Wesen, die mit ihren blanken Augen zuweilen neugierig durch das Gitterwerk der eisernen Pforte spähten. Sonst hörte nichts die heilige Ruhe der Abgeschiedenen. Niemand kam, sie zu besuchen und in trauerndem Gedenken an ihren Sängern zu verweilen.

Hinter den Fenstern des Schlosses waren die weißen Vorhänge herabgelassen, und seit vielen Monaten wechten nur noch die Schritte der Dienstholen den Widerhall in den hohen, gewölbten Gängen.

Eberhard von Rochsig befand sich seit mehr denn Jahresfrist auf Reisen, die Verwaltung des Gutes einzig seinen alten, bewährten Beamten überlassen.

Lange Zeit war man in Rudow nicht einmal über seinen Aufenthalt unterrichtet gewesen, und vor Kurzem erst hatte man von ihm

einige in der Nähe befindliche Männer konnte die Verunglückte gerettet und in ihre Wohnung am Petersberg verbracht werden.

Margan. Ein Fabrikbrand. Wie dem „Morg. Tagbl.“ mitgeteilt wird, ist das Magazingebäude der mechanischen Kinderwagenfabrik Meier und Widmer Freitag morgens abgebrannt.

— Einen brennenden Personenwagen brachte vorgestern der Zug Karau-Jofingen. Ein Teil der Decke war vom Funkenwurf in Brand geraten. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

— **Rheinfelden.** Heute feiert das „Salmenbräu“ das hundertjährige Jubiläum seines Bestehens. Um dieses bedeutungsvolle Ereignis seiner zahlreichen Kundschaft als bleibende Erinnerung einzuprägen, hat der Chef der genannten Brauerei es mit vielem Takt verstanden, das Mägliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Alle Abnehmer erhielten klingende und andere schöne Andenken, so u. a. auch die Widmung eines Jahrbuches des illustrierten Werkes „die Schweiz“, wodurch ein patriotisches Unternehmen eine wohlverdiente Unterstützung gefunden hat. Der Inhaber des „Salmenbräu Rheinfelden“, welcher durch seinen offenen und lokalen Verkehr mit seinen Abnehmern, bei diesen stets in ehrendem Angeben bleiben wird, dürfte, so wird den „Basl. Nachr.“ geschrieben, mit gutem Recht seiner Fabrikmarke als Devisse beifügen: „Noblesse oblige“.

Solothurn. Der Kantonsrat genehmigte in der Nachmittagsitzung die Staatsrechnung pro 1898 und schloß hierauf die Session.

Zürich. Zum Mord an der Froshaugasse. Die wegen Verdachts des Mordes an der Kleinhenne in der Froshaugasse in Zürich Verhafteten, Wirt Zahner und Keller, wurden letzten Mittwoch von der Untersuchungsanstalt entlassen. Bekanntlich ist seit acht Tagen ein gewisser Müller aus Hottingen, gegen den eine Reihe schwerwiegender Indizien sich sammelten, in Haft, so daß seine Ueberweisung ans Schwurgericht nicht ausgeschlossen ist.

— **Opfer der Unvorsichtigkeit.** Die 7 und 8 Jahre alten Geschwister Emma und Anna Hiestand in Wädenswil, die mit Petrol- und Zündholzeintäufen nach Hause zurückkehrten, wurden unterwegs von Freundinnen zur Veranstaltung einer kleinen Kocherei veranlaßt. Beim Füllen des kleinen Kochapparates floß Petroleum auf die Kleider der Kinder und entzündete sich. Die beiden Geschwister erlitten so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf starben.

— **Zürich.** Das 10-tägige Ehr- und Freischießen der Stadtschießgesellschaft wurde gestern vormittag eröffnet durch einen Festzug, an dem sich die Festmusik Konstanx, 20 Fahnen und einige 100 Schützen beteiligten. Um 1 Uhr begann das Schießen.

Yugern. Ein wolkenbruchartiges Gewitter mit Blitzschlag zog am Donnerstagabend über die Stadt. Der Untergrund und die Kleinstadt litten teilweise an Ueberschwemmung. Feuerwehr mußte ausgerufen werden.

Graubünden. Sängerruhm. Donnerstagabend ist der Männerchor Chur mit seinem 2. Korbeerkranz vom Sängerkreis via Berner Oberland und Mittli in Chur eingetroffen und begeistert empfangen worden, wie man es hier wohl noch nie gesehen. Militär- und Harmoniemusik empfingen die Sänger am Bahnhof und spielten den Galben- und den Bernermarsch. Hierauf folgte ein Umzug durch die Straßen, welche vielfach illuminiert waren. Im Gasthof „Drei Könige“ fand ein Empfang durch die Pastsommitglieder statt.

Waadt. Neue Steuern. Zur Bestreitung neuer Gemeindeausgaben beantragt der Gemeinderat von Vevey die Einführung einer progressiven Grund- und Vermögenssteuer, die Besteuerung der Fahrräder, sowie eine Klaviersteuer von Fr. 10 per Instrument. Eine 7-gliedrige Kommission ist mit der Prüfung der Vorlage beauftragt.

— **Waadtländischer Lehrertag.** Gestern wurde in Yverdon der waadtländische Lehrertag eröffnet. Am Vormittag besaßen sich die 350 Teilnehmer und Teilnehmerinnen vor das Pestalozzidenkmal, wo ein Kranz niedergelegt wurde. Sodann begrüßte Nationalrat Bahard im Kasino die Versammlung im Namen der Stadt Yverdon. Alsdann begann die Hauptversammlung in der Kirche. Zur Behandlung gelangten die Fragen der Lehrerfortbildungskurse, der Zucht in den Kleinkinderschulen und der Errichtung einer Lehrerbildungsschule.

Wallis. Alpinisches. Dieser Tage wurden verschiedene Bergbesteigungen ausgeführt, u. a. auf Monte Rosa, Alphamm, Dom, Gabelhorn und fast alle andern Gipfel der Umgebung. Die Schneeverhältnisse sind günstig, die Witterung prächtig. Gestern früh um 8 Uhr ist eine Karawane von 7 Personen, nämlich die Engländer Epling, Truscott und King mit den Führern Hermann und Herren aus Barmat und Sommermutter und Schwärzen aus Randa auf dem Matterhorn gipfel angekommen. Es ist dies die erste Besteigung in diesem Jahre.

— **Brig.** (Priv.-Korr. vom 14. ds.) Große Aufregung herrscht gegenwärtig in Brig unter den Angestellten des Simplonbau-Unternehmens, da von der Stadtgemeinde Brig eine Steuer von 2% des Verdienstes, sowie noch Haushaltungssteuer von Fr. 5 gefordert wird.

Als Kuriosum kann noch bezeichnet werden, daß wenn auf heute Freitag bezahlt wird, 10% Rabatt vergütet werden.

Tessin. Tod in den Fluten. In der Donnerstagsnacht stürzte sich ein Arbeitermädchen in Lugano, namens Luigia Carretoni, in den See und ertrank. Die Ursache der That soll Liebesgram sein. Der Leichnam wurde heute morgen aus dem See gezogen.

— **Wasserleitung Bergen-Locarno.** Das Konfortium der 5 Tessiner Banken hat 3/5 der 1000 Aktien zu Fr. 250 für die Wasserleitung aus den Bergen nach Locarno und Murato übernommen, die übrigen 2/5 übernimmt das Initiativkomitee. Zum Verwaltungspräsidenten der Unternehmung wurde Nationalrat Binda gewählt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Eine desabouierte Verwaltung. Die außerordentliche Generalversammlung der galizischen Sparkasse in Lemberg verweigerte der früheren Verwaltung die Erteilung der Decharge.

— **Demonstranten vor Gericht.** Vor dem Exzellenzsenate begannen gestern in Wien die Verhandlungen gegen die Teilnehmer der jüngsten Straßendemonstrationen. Vormittags wurden 4 Personen abgeurteilt, welche Arreststrafen von 1—3 Wochen erhielten.

— **Raubmord.** Auf der Fahrt nach Villach wurde der Gerichtsdjunkt Hallada auf entsetzliche Weise ermordet. Hallada, der neben dem Bahnhöfchen gefunden wurde, schwamm im Blute. Der bedauernswerte Mann konnte vor seinem Tode noch einige Mitteilungen bezüglich des an ihm verübten Raubmordes machen. Außer ihm hat nur noch ein Reisender im Abteil geblieben, der ihn vor der Einfahrt in die Station Villach plötzlich überfiel und ihm mit einem scharf geschliffenen Messer mehrere Stiche in Hals und Brust versetzte. Nachher raubte ihm der Thäter Geld und Uhr, sodann packte er den Körper des Sterbenden, öffnete die Wagenthüre und schleuderte sein Opfer gegen das Ufer des Draflachersees. Die letzten Worte Halladas galten der Person des Mörders, den er genau beschrieb.

Frankreich. Die Untersuchung gegen du Path de Clam nimmt nach dem revidierten „Matin“ eine für diesen günstige Wendung, da er habe nachweisen können, daß er in allen Dingen als gehorsamer Soldat handelte und sich kein eigenmächtiges Vorgehen, weder in seinem Verfahren gegen Dreyfus, noch in seinem Verkehr mit Esterhazy zu Schulden kommen ließ. Die „Tribune“ dagegen will wissen, die Untersuchung sei noch lange nicht beendet und es werde sich wahrheitsgemäß auch die Ziviljustiz mit dieser Angelegenheit zu befassen haben, weil es sich herausgestellt haben soll, daß die Marquise du Path de Clam ihrem Gatten bei der Verfertigung gewisser gefälschter Schriftstücke behilflich gewesen war. Daß diese Dame einen regen Anteil an der Rettung Esterhazy's nahm, erfuhr man schon aus dem Munde der Dirne Marguerite Pabs, welche einigermaßen darüber erfaunt war, daß die stolze Aristokratin ihr so liebenswürdig begegnete, aber von ihrer eigentlichen Mitschuld ist heute zum ersten Mal die Rede.

— **De Pressens** hielt Donnerstagabend in Lille unter gewaltigem Jubel eine Rede über die Dreyfus-Angelegenheit. Im Innern des Saales ereignete sich kein bemerkenswerter Zwischenfall. Dagegen drängte sich an den Saaleingängen eine große Menschenmenge, welche einige Kundgebungen veranstaltete. Die Gendarmen mußte mehrmals einschreiten und die Menge auseinander treiben.

England. Transvaalischer Konflikt. „Daily News“ erfährt aus Kimberley, Wilner wolle beantragen, man solle sich vorderhand nicht mehr mit der Reform des Wahlrechts von Transvaal beschäftigen, sondern auf die andern Forderungen der Uitlander eintreten.

Die Korrespondenten der Londoner Blätter in Kapstadt berichten, die öffentliche Meinung daselbst bezeichne die Vorschläge Transvaal hinsichtlich des freien Stimmrechts als unannehmbar.

China. Steuerunterschlagungen. Der „Times“ wird aus Peking gemeldet, daß ein kaiserliches Edikt die Aufmerksamkeit der Provinzialbehörden auf die Unterschlagungen lenke, welche sich die mit dem Eingang der Steuern betrauten Beamten zu Schulden kommen lassen.

Transvaal. Kriegsvorbereitungen. Die Blätter teilen mit, daß 12 Wagen mit Munition schon am 6. Juli in den Verschanzungen, welche von den Boers in der Umgebung der Stadt errichtet wurden, ausgeladen worden seien.

Amerika. General Otis hat die Regierung ersucht, 2500 Pferde nach den Philippinen zu entsenden zur Organisation einer Kavalleriebrigade, welche während der Regenzeit militärische Operationen vornehmen sollte.

Neuestes und Telegramme des „Tagblatt von Basel“.

* **Kaltbrunn, 14. Juli.** In Sachen der gestern gemeldeten Tötung eines schrittlösen Wagners durch den in Kaltbrunn stationierten Landjäger Schneider hat sich im Laufe der angeordneten Untersuchung herausgestellt, daß es sich von Seite Schneiders offenbar um einen Akt der Notwehr handelt. Der Mann suchte sich bei der Verhaftung zur Wehr zu setzen, verwundete Schneider am Kopf und Armen und schlug ihn mit einem Stock blutig, so daß Schneider notgedrungen zur Waffe greifen mußte. Der tödliche Schuß traf den Arrestanten nicht von hinten, sondern von vorn in den Unterleib.

* **Bern, 14. Juli.** Wir erhalten von der Stadtkanzlei Bern folgende Mitteilung: „Ein in der Stadt verbreitetes Gerücht, wonach zwei Sänger an den Folgen einer Vergiftung erkrankt und bald darauf gestorben seien, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Es sind allerdings einige Sänger von einem akuten Magen- und Darmkatarrh befallen worden; die Ursache ist nicht bekannt. Eine sofort angeordnete Untersuchung hat ergeben, daß die Wirtschafft, in welcher diese Sänger verpflegt wurden, keine Schuld trifft. Nach kurzem Unwohlsein haben sich die Sänger wieder erholt und sind ganz gesund und munter wieder von Bern abgereist.“

* **Bern, 14. Juli.** Die Centralfahne des schweizerischen Grätklubs, die auf ihrer Durchreise in Langnau sympathisch begrüßt worden war, langte mit Zug 5.15 aus Luzern hier an begleitet von den Mitgliedern des Centralkomitees und einer Anzahl Sektionsfähnen. Nachdem unter den Klängen des alten Berner Marsches auf dem Bahnhofe der Ehrenwein kredenzet worden, wurde die Centralfahne ins Volkshaus geleitet, wo

folgend der Präsident des Organisationskomitees, Gemeinderat Gustav Müller, die Mitglieder des Centralkomitees, die fremden Ehrengäste (eine Delegation der Schweizervereine in Nordamerika) sowie die Delegierten der Sektionen begrüßte und in einer gediegenen Ansprache die Bedeutung des Festes für die gesamte Arbeiterschaft darlegte. Damit ist das Fest offiziell eröffnet.

Im Laufe des Abends trafen die übrigen Delegierten der Sektionen ein. Ferner wurde eine Vorderammlung abgehalten zur Entgegennahme der Mandate und Vorberatung der Geschäfte der Delegiertenversammlung, die Samstag morgens 7 Uhr im Großratssaale ihren Anfang nimmt.

* **Lugano, 14. Juli.** Die 3 Kinder von Sonbico, welche von einem wutranken Hunde gebissen worden sind, wurden heute nach dem Pasteurischen Institut in Mailand verbracht, woselbst sie in Behandlung genommen werden sollen. Im gleichen Institut befinden sich bereits zwei junge Leute aus Brenganzona, die ebenfalls von einem wutranken Hund gebissen worden waren. Die Kreispolizeibehörde hat strenge Maßnahmen ergriffen, um den Verordnungen, betr. die Hundepolizei, Nachachtung zu verschaffen und hat der Gemeindebehörde von Sonbico eine beträchtliche Buße auferlegt.

* **Paris, 14. Juli.** General Brugère, der neue Militärgouverneur von Paris, nahm heute in Longchamps eine Truppenrevue ab. Die Truppen defilierten unter den Rufen: „Es lebe die Armee!“ Die Sudanesen der Mission Marchand wurden ganz besonders durch Zurufe: „Es lebe die Armee! Hoch Marchand!“ ausgezeichnet. Präsident Loubet war ebenfalls Gegenstand lebhafter Ovationen. Es ereignete sich keine ernste Ruhestörung.

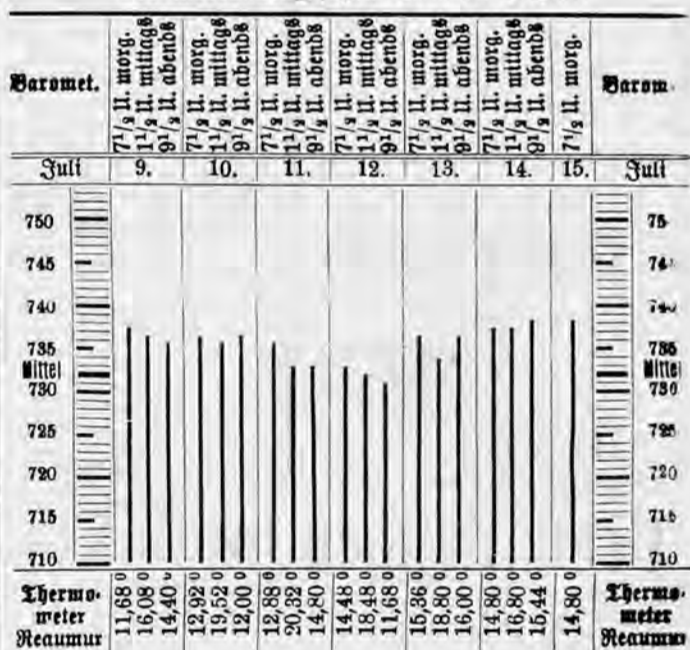
* **Paris, 14. Juli.** Nach Beendigung der Truppenrevue in Longchamps richtete Präsident Loubet ein Schreiben an Kriegsminister Galliffet. Der Präsident konstatiert in dem Schreiben, daß die heutige Revue wieder einmal mehr bewiesen habe, daß Instruktion, Haltung, Geist und Disziplin der Armee nichts zu wünschen übrig lassen. „Die Zurufe, mit welchen die Truppen aller Waffengattungen, der Kommandant Marchand und seine Braven begrüßt wurden, zeugen von dem Vertrauen, das Frankreich in die nationale Armee gesetzt. Zum ersten Male konnten wir heute dem Lande das neue Material der Artillerie vorführen, den Gegenstand der besonderen Fürsorge der Regierung und ihrer Vorgänger. Dank der Mitarbeit des Parlaments, welches die erforderlichen Kredite bewilligte, und des Eifers der Führer der Armee wie der Untergebenen jeden Grades können wir heute stolz sein auf die so prompt erzielten Resultate. Ich bitte Sie, dem Militärgouverneur von Paris und den Truppen, welche heute Longchamps defilieren, meine lebhaftesten Glückwünsche und damit auch diejenigen der Regierung der Republik zu übermitteln.“ Galliffet übermittelte das Schreiben des Präsidenten dem Gouverneur von Paris zur Mitteilung an die Truppen.

Briefkasten der „Basellandschaftlichen Zeitung“.

Nach D. betr. Jugendfest. Wenn Sie etwas in die Zeitung einrücken lassen wollen, so müssen Sie sich gegenüber auf einem Begleitschreiben mit Ihrem wahren Namen nennen; ein Pseudonym genügt uns nicht. Sie können von uns kein Zutrauen verlangen, wenn Sie uns kein solches entgegenbringen. Wandert in den Papierkorb.

Mitteilungen

der meteorologischen Station Siehal.



Wind (am 15. Juli morgens 7 1/2 Uhr) aus Nordwesten.

Niederschlag in der Nacht vom 14. zum 15. Juli + 12* R

Verantwortlicher Redaktor G. A. Babin.

3. Bruchleiden, schwerer Unterleibsbruch seit über 20 Jahren. Es sind mehr als 20 Jahre her, als ich von Ihnen ein Bruchband samt Bruchpflaster bezogen habe und hat sich mein Leben so vollständig dadurch geholt, daß ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche, denn wer die Qualen eines Bruchbandes, besonders während des Sommers bei strenger Arbeit, aus eigener Erfahrung kennt, weiß auch die Wohlthat der Befreiung aus dieser Folter zu schätzen! Ich fühle mich daher verpflichtet, alle Bruchleiden auf meine Heilung durch Bruchband und Bruchpflaster von Dr. Krüsi in Gais bei St. Gallen aufmerksam zu machen. Meine Heilung erfolgte ohne jede Verunstaltung und ohne jede Verletzung noch Vereinträgung der Gesundheit, während durch Operation abgehen von der Lebensgefahr oft bleibende Schädigung der Gesundheit zurück bleibt oder Neuanstreuen der Brüche durch Husten und Arbeit. Meine Bruchheilung erzielte wie auch bei vielen meiner Bekannten trotz täglicher schwerer körperlicher Arbeit, wobei ich nie mehr ein Bruchband trug, weil ich bei Husten und Verdauung etc. kein Verwärteln des Bruches mehr eintrat, es wurden daher alle Bruchleiden sich mit dem größten Vertrauen an Dr. Krüsi in Gais wenden, der schon die schwersten Bruchleiden in überaus kurzer Zeit heilt. Kr. u. 28. Novbr. 1898. Antilich beglaubigte Unterschrift: Andreas Simma, Landwirt.

Die Rede war ihm wie zugeflüht und es stieg ihm heiß in die Augen, so daß er nur mit dem Aufgebot seiner ganzen Energie die Thränen zurückdrängen vermochte.

„Gilde! Liebe Gilde!“

Das war alles, was er über die Lippen bringen konnte, als er sie vor sich sah, unerblickt in ihrer sanften, herzogwinneenden Anmut, nur bleichlich ein wenig ernster und bleicher als früher.

Gewiß war sie auf nichts in der Welt so wenig vorbereitet gewesen, als auf diese Begegnung; aber sie verfügte erschüttert noch immer in hohem Maße über die Kunst, sich zu beherrschen. Denn die ruhige Freundlichkeit, mit der sie ihm ihre Hand zum Gruße reichte, offenbarte nichts von stürmischen oder leidenschaftlichen Vorgängen in ihrem Herzen.

Und voll ruhiger Freundlichkeit waren auch ihre ersten Worte, mit denen sie ihn nach seinem Ergehen fragte und ihrer Ueberraschung über den Zufall dieses Zusammenstehens Ausdruck gab.

Daß es etwas anderes als ein Zufall sein könnte, kam ihr offenbar nicht einen Augenblick in den Sinn; und mitten in dem unbeschreiblichen Glücksgefühl, das ihr Anblick und der lang entbehrtete Klang ihrer süßen Stimme in seine Seele gossen, überkam ihn wieder jene Empfindung schmerzlicher Mitleid, mit der er ihr vor achtzehn Monaten auf Schloß Rudow zum letztenmale gegenüber gestanden.

„Freilich — ein Zufall!“ wiederholte er ihre Worte. „Wie hätte es auch anders sein dürfen! Du hattest mir ja verboten, Dich zu suchen.“

Mit erstauntem, fragendem Blick erhob sie die klaren Augen zu seinem Gesichte.

„Ich hätte es Dir verboten, Eberhard? — Wann wäre das geschehen?“

„Nicht mit Worten bleichlich, aber durch Handlungen, die deutlicher waren als Worte. Oder wie sonst hätte ich mir deine Flucht von Rudow deuten sollen, diese Flucht, durch die Du mir so grausam weh getan hast?“

„Das war meine Absicht gewiß nicht,“ erwiderte sie herzlich. „Aber ich konnte damals nicht anders handeln — glaube mir, Eberhard! Ich that nur, was ich thun mußte.“

Er nickte mit düster gefurchter Stirn.

„Ich weiß es wohl, Du konntest nicht bleiben. Ich hatte Dich beleidigt — hatte Dich gezwungen, mich zu verachten. Mein Anblick war Dir widerwärtig geworden. Du wartest nur im Recht, wenn Du den Entschluß fähest, ihn Dir für die Folge zu ersparen.“

Gilde schüttelte den Kopf, und ihr Busen hob sich in rascheren Atemzügen, aber ihre Stimme klang noch immer sanft und ruhig, als sie ihn unterbrach:

„Nicht doch, Eberhard! Auch wenn ich damals einen Grund gehabt hätte, Dir zu zürnen, von Empfindungen, wie Du sie mir jetzt andieheest, konnte doch dabei nimmermehr die Rede sein. Und ich glaube auch nicht, daß deine Worte ganz ernsthaft gemeint sind; ich meine, Du müßtest mich besser kennen. Aber wir wollen nicht mehr davon sprechen — nicht wahr? Diese Dinge liegen ja nun weit hinter uns, und Du hast selbst so viel Schweres ertragen müssen.“

„Ja, Gilde — ich habe Schweres ertragen. Ich habe Weib und Kind begraben. Ein Kind freilich, das nie geatmet hat, und ein Weib, das mir zum erstenmal auf dem Totenbette sein wahres Empfinden berriet, indem es den Tag unserer Vereingung verfluchte.“

„Mein Leben war durch ihren Tod nicht ärmer an Liebe geworden als es schon vorher gewesen war, und doch hätte ich mit Freunden den Rest meines eigenen Daseins hingeben, wenn ich sie um diesen Preis hätte aufwecken können. Denn die Verwünschungen der Sterbenden

hiefelten sich wie Furien der Hölle an meine Fersen und zerfleischten mir wie mit Geierkrallen die Seele.“

„Ich hatte mich nach dem Geheiß der Menschen keines Unrechts gegen meine Gattin schuldig gemacht. Ich hatte ihr die Treue bewahrt und hatte meine Blide gebüht wie meine Worte, damit nichts ihr verrate, daß neben ihrer eifrigen Gleichgültigkeit auch meine Liebe verweltet und gestorben war. Aber ich hatte meine Gedanken nicht hüten können und meine sündigen Wünsche. Und nun stand jeder von ihnen vor mir wie ein furchterlicher, unerbittlicher Ankläger, vor dem es kein Entfliehen und gegen den es keine Verteidigung gab. — Ach, ich kann's Dir nicht sagen, Gilde, wie schwer, wie grauam schwer ich in jenen ersten Wochen nach Gabrielens Tode gelitten.“

Sie neigte sich ein wenig zu ihm und legte leise seine Hand auf die seine.

„Ich kann es mit Dir fühlen, armer Eberhard,“ klang ihm tröstend ihre weiche Stimme an das Ohr.

Aber er schob in einer Aufwallung ungestümmter Festigkeit ihre Hand zurück und sah ihr finster in die Augen, daß alle Farbe aus ihrem Antlitz wich.

„Nein — das ist nichts als eine Redensart oder eine fromme Fügung! — Denn wenn Du mit mir gefühlt hättest, Gilde — wenn Du süß gewesen wärest, die ganze Furchbarkeit meiner Verwundung zu ermaßen — bei Gott, Du hättest mich nicht meinem Schicksal überlassen, hättest Dich nicht in erbarmungsloses Schwelgen hüllen können, wie Du es gethan. In deine Hand war es gegeben, mich zu retten, und auf diese Rettung habe ich gehofft, wie ein Verurteilter auf Begnadigung hofft, bis er auf den Stufen des Schaffotts inne wird, daß er kläglich betrogen.“

(Fortsetzung folgt).

Schweizerisches Herren-Befleidungshaus, Basel

67 Steinenvorstadt 67 (N. Lemle)

Eröffnung
7. Juli 1899.

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Kleider.

Eröffnung
7. Juli 1899.

Elegante Neuheiten
in englischen Neuheiten von Fr. 21. — an.

Panama-Vestons von Fr. 10. — an.
Moleskin-Anzüge von Fr. 11. — an.

Reinwollene Hosen, elegante Farben, für Herren und
Knaben, in allen Preislagen.

Anfertigung nach Maass innert kürzester Frist
unter Garantie tadellosen Schnittes.

Todes- u. Beerdigungsanzeige.

Gestorben Freitag den 14. Juli
abends 7 Uhr
Johannes Thommen
Bierbrauer in Liestal
Die Beerdigung findet Montag
den 17. Juli nachmittags 2 Uhr.
Versammlungsort Kantonalbank.

Warnung.

Sonntag den 16. ds. nachmittags und
Montag den 17. ds. wird auf **Altmarkt**
scharf geschossen.
Feldschützenverein Liestal.

Dornacher Schlachtfeier!

Festgedicht
zur 400jährigen Erinnerungsfeste,
von Dr. E. Munzinger. Preis 40 Cts.
Festmarsch
zur Erinnerungsfeste, komponiert von
Th. Niemann, für Pianoforte.
Preis Fr. 1.20.
Billete zur Festaufführung
der 400jährigen Erinnerungsfeste der
Schlacht bei Dornach
am 28. Juli 1899 in Dornach.
I. Platz numeriert Fr. 4.
II. „ „ „ 2.
Buchhandlung
Gebr. Lüdin, Liestal.

Brennfirichen

kauft **L. Roth-Züller, Liestal.**

Simbeeren

Schöne reife
in grössern und auch kleinern Posten kauft
zu gutem Preise
J. J. Mesmer,
Dristhalstrasse 82, Liestal.

Pratteln.

Zu vermieten 2 Minuten von der
Station per sofort oder 1. Oktober an
schönster, freier, sonniger Lage ein **Logis**,
erster Stock, 3 Zimmer, Küche, Glas-
laube, Waschhaus und Keller bei
H. Brändli-Rodel.



„Gühneraugen“
entfernt schmerzlos und
direkt
„F. Müller's“ Gühneraugenpflaster.
Preis 90 Cts.
G. Gysin (vormals L. Bohny) Liestal.

Bisitenkarten

liefert billigt
Buchdruckerei Gebr. Lüdin.



MAGGI'S Suppenwürze

Es genügt ein ganz kleiner Zusatz von
um augenblicklich jede, auch nur mit Wasser und Einlagen
hergestellte Suppe, überraschend gut und kräftig zu machen.
Zu haben bei
Originalfläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp.
H. Freymund Zeller, Liestal.
mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Basellandschaftlicher Artillerie-Verein.

Generalversammlung

Sonntag den 16. Juli 1899 nachmittags 1 1/2 Uhr
im Gasthof zum Röthli in Allschwil.

Traktanden:

1. Aufnahmen und Entlassungen.
2. Jahresrechnung.
3. Jahresbericht.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Allfälliges.

Nach den Verhandlungen findet ein **Revolverschieszen** statt, an
welchem sich sämtliche Mitglieder (auch solche, die sich erst am Sonntag
in den Verein aufnehmen lassen) beteiligen können.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Liestal, 12. Juli 1899.
Der Vorstand.
Tenne: Dienstinne (Offiziere mit Mütze).

Aussichtsturm Liestal.

Schattiger, bequemer Aufstieg.

Kegelbahn für Herren. Kegelspiel für Damen.

Keelle Speisen und Getränke.

Höflichkeit ladet ein Die Wirtschaftskommission.

Morgen Sonntag den 16. dies

Großes Konzert auf Schloß Burg.

Bei ungünstigem Wetter auf folgenden Sonntag verschoben.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein Die Besitzerin.

Lupsingen.

Morgen Sonntag den 16. Juli
Musikalische Unterhaltung
der Musikgesellschaft Seltisberg, wozu höflichst einladet
Stürchler, Wirt.

Echte Amerikaner eiserne

Kochherde & Heizöfen

für **Coke, Steinkohle** oder **Holzfeuerung**, neueste
Modelle, „die Besten der Welt“, speziell für grosse
Leistungen, sind ausgestellt und vorrätig bei

J. R. Ritter, Neuquartier, Zofingen.

Bilder und Preise gratis und franko. — Prima Referenzen.



Für Metzger! Zu verkaufen!

An bester, verkehrsricher Lage Klein-Basels eine vorzüglich rentie-
rende Liegenschaft, enthaltend im Parterre, nebst Wohnung, eine voll-
ständige, neu eingerichtete, in Betrieb sich befindende
Metzgerei samt Metzgerei-Inventar.

Reflektanten wollen sich gefl. in **Basel**, Gerbergasse 19, erster Stock,
über die näheren Bedingungen erkundigen. (ZagB395)

Die im zweiten Blatt der heutigen Nummer angezeigte
freiwillige **Versteigerung** der Frau Witwe **Weyer**,
Metzgers in **Aesch** findet Montag den 17. ds., nachmittags 1 Uhr statt.

Daß ich durch das einfache Heilverfahren
des Hrn. Popp von meinem 8jähr. Magen-
und Darmkatarrh durch Gottes Gnade
vollständig geheilt worden bin, verpflichtet
mich, diesem Herrn öffentlich zu danken
und ähnlich Leidenden zu empfehlen, sich
schriftlich an Herrn J. J. Popp in
Heide, Hölstein, zu wenden, derselbe sen-
det Buch und Fragebogen gratis. 3
Frau Minna Güntert, Unterhallau, Schaffh.

Zu vermieten

auf 1. Oktober ein **Logis** von 3 Zim-
mern und ein **Logis** von 2 Zimmern
nebst Zubehör.
Rathausstrasse Nr. 151.

Gesucht

im **Baselland** für den Monat August
2 einfach möblierte Zimmer mit drei
Betten und Küche, in ruhiger, waldiger
Lage, mit Garten od. Laube.
Offerten unter Chiffre Ge 3495 Q an
Haasenstein & Vogler, Basel.

Wo ein noch bereits neuer Einspänner-
Leiterwagen
zu verkaufen ist, sagt die Exped. 531

Bauauschreibung.

Die Gemeinde **Reinach** eröffnet die Ausführung von **130 Meter**
Betonmauer auf dem rechten Bachufer im Dorf der freien Konfurrenz.
Die Vorschriften hiefür können beim Gemeindepräsidenten eingesehen
werden, wo auch die Eingaben bis **den 21. Juli abends** schriftlich
einzureichen sind.
Reinach, 14. Juli 1899. Der Gemeinderat.



Regelschießen

zur
„Tanne“ in Ziefen
Montag den 17. Juli nächsthin
im Betrage von **Fr. 132** (6 wertvolle Gaben).
Beginn 9 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein **G. Zumbach-Gänni.**
NB. Es wird nicht ausgestochen, sondern die besten Touren sind aus-
schlaggebend.

Liestal. Weinverkauf über die Gasse

Gute Naturweine, rote und weiße, à 50, 60, 70 und 80 Cts.
per Liter. Bei Abnahme von 5 Metern 5 Cts. billiger.
Feines **Flaschenbier** vom **Salmenbräu** wird abgegeben gegen
Bezahlung der leeren Flaschen oder Rückgabe einer Flasche.
Hägler, Wirt.

Weinversteigerung.

Künftigen **Mittwoch** den 19. Juli nachmittags
3 Uhr wird der Unterzeichnete **ca. 15 Hektoliter**
reingehaltene
(53503D)



1893er Kluser

vom **Faß** (Keller auf dem **Domplatz**) verkauft.
M. Feigenwinter, Arlesheim.

Zu verkaufen
wegen Nichtgebrauch eine bereits noch neue
Mähmaschine.
Jacob Regenach, Erzenberg.

Zu verkaufen
ein bereits ganz neuer
Britischenwagen mit
Leitern mit 80—100 Ctr.
Tragkraft, ein ebenso starker **Leiterwagen**
mit Hinter- und Vordermechanik mit soviel
Tragkraft. Wo, sagt die Exped. 529

Zu verkaufen
ein noch gut erhaltener **Kochherd** mit
Wasserschiff, ebenfalls die **Fenster** von
10 Kreuzstöcken.
Zu erfragen bei der Exped. 534

**Entlaufen oder weg-
genommen worden ist**
ein **Hofhund**, Tigerfarbe,
mit einem halbge wachsenen
Jungen, Farbe grauweiß.
Dem richtigen **Auskunfts-
geber** wird eine schöne Belohnung zugesichert.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Joh. Meier, Tempelhof bei Augst.

Zu verkaufen
2 Saugkälber
bei **Röthlisberger, Wirt, Seltisberg.**

Zu verkaufen
ein älteres, gutes **Zug-
pferd**, von zweien die
Wahl. 532
Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
ein der Nähe **Basels**
ein Haus
mit **Bäckerei** und **Spezereiladen.**
Zu erfragen bei der Exped. 535

Verloren
Witz's Schreibkalender 1899. Dem
Finder ein Trinkgeld bei der Exped. 536

Gratulations - Karten

**Namenstag
Geburtstag
Verlobung
in neuen Dessins**
und in grosser Auswahl bei
Gebrüder Lüdin, Liestal.

Aus dem
Basler Wochenmarkt-Bericht.
vom 14. Juli 1899.

	Fr. Cts.	Fr. Cts.
Kartoffeln p. Becher	25	
Kopfsalat per Stück	5-10	
Zwiebeln 5 St.	10	
Gelbe Rüben (neue) p. B.	5	
Spinal per Korbli	30	
Eier per Duzend	90-1.20	
Butter per Halb kilo	1.25	
Lauben per Par	1.25-1.40	
Fahnen per Stück	1.60-2.-	
Suppenhühner per Stück	1.70-2.-	
Kaninchen per Stück	1.75-2.-	
Forellen	3.50-4.-	
Räfen per Stück	30-40	
Mal	2.-	
Neu-Heu per 50 Kilo	2.60-2.80	
Heu per 50 Kilo	3.60-3.90	
Stroh per 50 Kilo	2.20-2.70	